Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 134. Sonntag, den 11. Juni. **1876.**

Trinitatis. Sonnen-Aufg. 3 U. 36 M. Unterg. 8 U. 22 M. — Mond-Aufg. 11 U. 45 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

11. Juni.

323 vor Chr. † Alexander der Grosse in Babylon.

1609. Kaiser Rudolph II. giebt den Protestanten in Böhmen den Majestätsbrief.

1672. * Peter der Grosse, Kaiser von Russland, † 8. Februar 1725.

1806. England erklärt den Krieg an Preussen wegen Besetzung Hannovers.

1862. Grossfürst Constantin wird Statthalter von Polen.

12. Juni.

1798. Uebergabe der Insel Malta an Napoleon. Die Malteser Ritter werden auf eine Pension gesetzt.

1814. Bannbulle des Papstes wider Napoleon wegen Besetzung des Kirchenstaats.

1840. Friedrich Wilhelm IV. lässt die beiden Documente des Königs Friedrich Wilhelms III. „Mein letzter Wille" — „An dich, mein lieber Fritz" veröffentlichen.

1866. Die Oesterreicher marschiren aus Altona aus. Die österreichische Regierung bricht die diplomatischen Beziehungen mit Preussen ab.

Erfolge der britischen Politik.

H. Der Abg. Liebknecht sagte im vorigen Jahre im deutschen Reichstage vom englischen Premierminister Disraeli einmal: „auch ein „genialer" Staatsmann", womit er meinte: Disraeli sei auch Einer von den Staatslenkern, die sich durch Thatkraft, raschen Blick auszeichnen und in Folge dessen das Zeug haben, auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten Erfolge zu erringen, Bedeutendes zu leisten. Liebknecht hatte damit Recht; Disraeli hat inzwischen gezeigt, daß er auch ein Staatsmann der energischen That und des Erfolges ist: „einmal" durch den unplötzlichen, die übrigen Mächte überraschenden Ankauf der 147,000 Suezkanalaktien, welcher der vorbereitende Schritt ist, um England zum Herrn des für diesen Staat so überaus wichtigen Suezkanals und Aegypten zur britischen Domäne zu machen, — und dann durch den gegen die Vereinbarungen der 3 Ostmächte, betreffs der orientalischen Frage, gerichteten Schachzug, welcher deren geplante Aktion vollständig durchkreuzte und das Dreikaiserbündniß in seinen Fugen erkrachen machte. Darüber täuscht sich Niemand mehr, daß vornehmlich der englische Einfluß es war, welcher die türkische Palastrevolution herbeiführte und den traurigen Pascha Abdul Aziz durch den reformfreundlichen, opferwilligen, aufgeklärten und menschenfreundlichen Murad Effendi (?) ersetzte. England sah, wie die Unfähigkeit des Sultans den russischen Einfluß im Rathe der Ostmächte beförderte, wie die Kanzler von Oesterreich und Deutschland schon dem Czarenreiche die Vermittlerrolle auf der Balkanhalbinsel übertrugen und täuschte sich nicht darüber, daß Fürst Gortschakoff diese glücklich errungene Rolle benutzen würde, um das Chaos südlich der Donau zu vermehren und die türkische Frage im moskowitischen Interesse zum Austrage zu bringen. Da galt es rasch und energisch zu handeln, und an demselben Tage, wo die Vertreter der Mächte der Pforte die in Berlin vereinbarten Vorschläge zu unterbreiten gedachten, geschah der Thronwechsel, der die Situation so vollständig veränderte, daß die Voraussetzungen dieser Vorschläge gänzlich wegfällig wurden und der fragliche Schritt eingestellt werden mußte. Die türkische Fortschrittspartei kam an's Ruder und das russische Argument, daß sich die Türkei weder finanziell noch politisch regeneriren könne, daß sie sich nicht dazu hergeben werde, den christlichen Völkern zu einem besseren Dasein zu verhelfen, zog nicht mehr. Nicht nur Frankreich und Italien, sondern auch Oesterreich sagte sofort: Nunmehr erfordert die Lage andere Vereinbarungen, jetzt sei ja Aussicht vorhanden auf eine neue bessere Aera des türkischen Reiches. Der neue Sultan stellte sofort nicht nur die strengste Sparsamkeit in Aussicht, gab sich mit einer Civilliste von 900,000 ℳ zufrieden und willigte darin, daß der enorme Privatschatz seines abgesetzten Vorgängers dem Staatsschatze einverleibt würde, zur endlichen Bezahlung der Armee, der Beamten und der Staatsschuldenzinsen, sondern er sagte auch zu, dem Reiche eine liberale, konstitutionelle Verfassung zu geben, die keinen Unterschied mache zwischen Muhamedanern und Christen. Auch Deutschland gab zu, daß jetzt Neues vereinbart werden müsse. Nur Rußland meinte, daß kein Grund zur Aenderung des ostmächtlichen Programms vorliege. Das Czarenreich, der Gegenfüßler Englands im Oriente, ward sonach durch den britischen Schachzug trotz des Dreikaiserbündnisses und der Kanzlerconferenzen mit einem Schlage isolirt. Disraeli war sich dieses großen Erfolges von vornherein sicher u. so trat er selbstbewußt auf, verwarf die Berliner Vereinbarungen und that er die Aeußerung: „Europa werde bald Gelegenheit finden, über England's Thaten zu staunen." Wußte er doch ganz genau, daß Frankreich's, Italien's und Oesterreich's Interesse die Erhaltung des türkischen Reiches gebiete, daß diese 3 Mächte sich mit England sofort in diesem Bestreben einigen würden, wenn diese Erhaltung und zugleich die Regeneration der innern Zustände dieses Staates Aussicht gewönne; und wußte er doch, daß das an orientalischen Dingen nicht unmittelbar interessirte deutsche Reich sich nicht im Mindesten grämen und den russischen Widerstand nicht unterstützen würde, wenn die Lösung der türkischen Frage in einer den russischen Interesse nicht einseitig entsprechenden Weise von Statten gehen sollte.

Daneben entfaltet England auch die größte Energie in Bezug auf die Ausrüstung seiner Flotte; es sendet Geschwader über Geschwader nach dem Mittelmeere, verproviantirt die im Mittelmeere gelegene Insel Malta und Gibraltar, den Schlüssel zum mittelländischen Meere, der England in den Stand setzt, weder ein fremdes Schiff in das Mittelmeer hinein, noch ein solches herauszulassen. Die britischen Geschwader begaben sich meist nach der Dardanellenstraße, um eventuell die fremden Kriegsschiffe zu verhindern, nach der Küste von Constantinopel vorzufahren, was nach dem Pariser Friedensvertrage von 1856 nur mit Erlaubniß der Pforte geschehen darf. England steht der türkischen Regierung mit Rath und That zur Seite, unterstützt sie mit Geld und Waffen und verhindert die Zufuhr von Waffen und Munition an die Insurgenten. Seine übermächtige Flotte befähigt es dazu, dies Alles per excellence auszuführen. England's Einfluß auf die Pforte ist jetzt in Folge dessen allmächtig. Diese energievolle, initiative Politik hat aber, wie gesagt, auch auf die übrigen Mächte einen bedeutenden Eindruck gemacht und die Gleichinteressirten haben begonnen, sich dem muthigen John Bull anzuschließen. Eine westmächtliche Allianz mit einer derjenigen der Ostmächte im Oriente entgegengesetzten Politik ist in der Bildung begriffen, das Kaiserbündniß ist erschüttert, indem Oesterreich-Ungarn überlegt, ob es nicht besser sei, sich jener anzuschließen und dieser Adieu zu sagen, und Deutschland kein Interesse daran hat allein mit Rußland durch Dick u. Dünn zu gehen. Frankreich u. Italien nähern sich zusehends England, der König von Belgien weilt in politischen Angelegenheiten in London, die spanische Flotte hat sich der englischen, in die türkischen Gewässer abgehenden angeschlossen und die österreichisch-ungarische unabhängige ofiziöse Presse stimmt Jubelhymnen an über die Wendung der Dinge, die Thatkraft Englands und das Wiedereingreifen Westeuropas in den Gang der europäischen Politik. Oesterreich-Ungarn, das sich schon in slavischer Umarmung zerquetscht fühlte, athmet wieder auf, es hat ja einen starken Rückhalt gewonnen!

Dies Alles brachte Meister Disraeli fertig durch den genialen Schachzug des türk. Thronwechsels und durch die Raschheit seiner kriegerischen Maßnahmen. Außer der Gleichinteressirtheit genannter Mächte mit England im Oriente kam ihm aber auch der Umstand zu Statten, daß die Westmächte nicht wenig eifersüchtig sind auf die Rolle, die die 3 Ostmächte bisher spielten und daß der Ehrgeiz ihrer Staatsmänner durch das Dreikaiserbündniß sich beleidigt fühlte und deshalb mächtig aufgeregt wurde.

Disraeli erreichte aber auch das noch: Der Czar wird in eine große Verlegenheit gesetzt dadurch, daß nun auch die Türkei Miene macht ein constitutioneller Staat zu werden. Rußland kann sich unmöglich durch das Osmanenreich ausstechen lassen, die gebildeten Russen würden ihm dieses sehr übel nehmen. Kaiser Alexander aber hat eine große Aversion vor jedem Mitreden des Volkes! Viele Hiebe auf einmal, die England da ausgetheilt hat! —

Deutschland.

Berlin, 9. Juni. Die landesüblichen politischen Zinngießer, welche selbst, ohne es zu wissen oder es zu wollen, mit ihrem ganzen Fühlen und Denken so eng mit der Börse verflochten sind, daß sie auch in der Politik nur noch

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Ohne zu wissen, wie sie die ihr sich nahende Gefahr beschwören sollte, war sie dem Gefängnisse zugeschritten, das von den Trabanten der Gerichtsbehörde bewacht wurde.

„Soll ich Euch Eure Zukunft verkünden?" sagte sie zu einem, welcher jünger war, als sein Gefährte. „Ich verstehe, die Schicksale der Menschen in ihrer Hand zu lesen!"

Er reichte ihr nach einigem Widerstreben die offene Hand. Sie deutete mit ihrem Zeigefinger auf die Liebeslinie derselben und tauchte dann ihren Blick forschend in seine fragenden Augen.

„O, Ihr seid glücklich!" sagte sie. „Ihr liebt und werdet geliebt."

Der junge Mensch fuhr zusammen. Eine glühende Röthe überflog plötzlich seine wohlgeformten Züge.

Zilla hatte seine Gefühle errathen, was nicht schwer bei einem so hübschen Burschen war.

„Ah, Du weißt?" murmelte er. „Das ist wunderbar. Aber ich möchte nur auch —"

Er hielt plötzlich inne und winkte ihr, ihm zu folgen. Er wollte gern ohne das Beisein der Andern von ihr hören.

„Ihr habt Recht," flüsterte sie ihm zu. „Was ich Euch noch zu verkünden habe, ist nur für Euer Ohr allein."

Als Beide sich von den Uebrigen soweit entfernt hatten, daß diese ihre Gespräch nicht mehr hören konnten, begann Zilla.

„Hört mich an," sagte sie. „Ihr seid jung, Ihr liebt, Eure Züge sind sanft und verrathen eine gutes Herz. Ihr werdet einer Unglücklichen gewiß gern Hülfe gewähren."

Sie hatte die letzten Worte mit einem Tone tiefer Traurigkeit gesprochen.

„Was soll das heißen?" fragte der junge Mann.

„Das soll heißen," sagte sie, abermals seine Hand ergreifend und sie sanft in die ihre pressend, „daß ich, wie ich Euch sah, sogleich errieth, Ihr würdet meine Bitte nicht zurückweisen."

„Du hast recht gerathen, gutes Mädchen," versetzte er freundlich. „Worin besteht Deine Bitte und was kann ich für Dich thun?"

Zilla deutete auf die hohen Mauern des Gefängnisses.

„Ihr seht dieses lebendige Grab," sagte sie traurig. „Es schließt den besten Theil meines Herzens ein, denn auch ich liebe, ach, und der, dem meine ganze Seele angehört, wird vielleicht in diesem finstern Grabe sterben."

Der zitternde Ton ihrer Stimme, die Angst, der Schmerz, der sich in ihrem Antlitze malte, Alles zusammen flößte ihm Mitleid ein. Aber er ahnte, was sie von ihm begehren wollte und sah sich vorsichtig nach seinen Kameraden um. Glücklicherweise waren sie weit genug von Beiden entfernt und vermochten sie nicht zu hören.

„Von wem sprichst Du denn, armes Kind?" fragte er.

„Von ihm," erwiderte Zilla, „den man beschuldigt, sich den Titel und den Namen eines Andern, eines hohen Herrn angemaßt zu haben. Vielleicht hörtet Ihr von der unglückseligen Geschichte."

„Heißt der, von dem Du sprichst, nicht Manuel?"

„Ja, ja! Ihr kennt ihn also!"

„Ich sah ihn, so weit man einen Gefangenen in der dunklen Zelle bei schwachem Laternenschein sehen kann."

„Armer Manuel!" seufzte Zilla und fuhr dann fort;

„Nicht wahr, er leidet entsetzlich?"

„Es mag sein," erwiderte der junge Mensch. „Aber er beklagt sich nicht. Doch nun muß ich in's Gefängniß zurück. Auch weiß ich Dir weiter nichts über diesen Manuel zu sagen."

Er griff in die Tasche, nahm ein kleines Geldstück heraus und wollte es Zilla in die Hand drücken. Diese aber schob die gutgemeinte Gabe zurück.

„Noch einen Augenblick," flehte sie. „Ihr wißt noch nicht Alles meine Freund. Der arme Manuel, den ich liebe, ist von einer großen Gefahr bedroht. Er hat mächtige Feinde. Könnt Ihr mir nicht sagen, wer heute bei ihm war?"

„Niemand als die Gerichtspersonen."

Zilla's Athem wurde leichter.

„Warte," sagte er, seine Hand an die Stirn legend. „Jetzt erinnere ich mich. Es war doch noch ein Anderer bei dem Gefangen."

Zilla fuhr erschrocken zusammen.

„Wer? Wer war es?" fragte sie hastig. u. wann kam er?"

„Ich glaube, es war ein Diener. Er kam vor einer Stunde hierher."

„Und in welcher Absicht?"

„Er brachte dem Unglücklichen einige Lebensmittel."

Zilla wurde todtenbleich und rang verzweifelungsvoll die Hände.

„So ist Alles verloren!" rief sie. „Die Zeit, wo ich bei Herrn von Lamothe war, hat dem Elenden genügt, sein schändliches Werk zu vollenden."

Sie stürzte auf ihn zu und ergriff seine beiden Hände.

„Ich muß ihn retten!" rief sie, „ich muß, und Ihr müßt mir dabei helfen."

„Aber was fürchtest Du denn für ihn?"

„Den Tod, hört Ihr, den Tod!" sagte sie.

„O, helft mir! erbarmet Euch meiner namenlosen Angst!"

„Mein Gott! ich wollte ja gern," sagte der Bursche. „Doch weiß ich nicht wie —"

„Ihr sollt es sogleich erfahren!"

Zilla machte ein silbernes Armband von ihrem Handgelenke los und grub dann mit der Spitze eines kleinen Dolches, den sie immer bei sich zu tragen pflegte, ein paar seltsame Charaktere, dessen Sinn ihr Gefährte nicht verstand, wohl aber Manuel fassen konnte, der aus früheren Zeiten her mit der Zigeunersprache bekannt war. Diese Hieroglyphen sollten ihn vor den verbrecherischen Anschlägen des Grafen von Lembran warnen.

Sie hatte kaum ihr Werk vollendet, so reichte sie es ihm hin.

„Nehmt dies, mein Freund," sagte sie. „Gebt es dem Gefangenen nicht morgen, nicht diesen Abend, nein, noch in dieser Stunde."

Der junge Mensch schien zu zögern.

„Ich werde Deinen Wunsch nicht erfüllen können," erwiderte er." Erst gegen Mittag steige ich in die tiefen Gefängnisse hinab."

Zögert nicht," flehte sie auf's Neue. „Der Himmel wird Euch beistehen."

Der junge Mann machte Miene, sich zu entfernen.

„Ich will es versuchen," sagte er.

„So werde ich Euch hier erwarten!" rief sie. „Kehrt Ihr zurück, so sagt mir Alles, Alles, hört Ihr, und wenn es ein Unglück wäre."

Der junge Mann eilte in's Gefängniß.

Vor Angst und Ermüdung niedergedrückt, sank Zilla auf das Steinpflaster vor dem Gefängniß nieder, wo sie in kauernder Stellung erwartungsvoll verblieb, ohne Acht zu geben auf das, was um sie her vorging. Ihre dunklen, fieberhaft glänzenden Augen waren nur auf das hohe, düstere Portal des Gefängnisses gerichtet, aus dem sie jeden Augenblick den jungen Gefangenwärter heraustreten zu sehen hoffte. Aber eine Stunde verging nach der anderen. Es wurde Mittag, Nachmittag, es wurde Abend und der Mond stieg am Himmel empor — sie wartete vergebens, der Mann, von dem sie in ihrer Todesangst Hülfe erwartete, erschien nicht. Dann bedeckte sich das Himmelsgewölbe mit Millionen leuchtender Sterne, aber diese göttlichen Boten des Friedens strahlten keine Beruhigung in ihre, von Angst zerrissene Seele. Die Arme mußte vorläufig der Hoffnung entsagen, etwas über das Schicksal des von ihr so glühend geliebten Ge-

Hausse und Baisse kennen, gewähren auch in der orientalischen Frage das unterhaltende Schauspiel stets, sowie etwas passirt, was sie nicht verstehen, ohne alle Uebergänge von dem rosenrothesten Optismismus zum tiefschwarzen Pessimismus zu changiren. Glücklicher Weise wird indeß die wirkliche Politik von Leuten gemacht, die sich einen etwas helleren Blick bewahrt haben und die Polik nicht fixen, sondern in der vorsichtigsten Weise mit benannten Zahlen arbeiten. Wir können deshalb auch heute nur wiederholen, daß in der orientalischen Frage der jetzt gangbare Pessimismus eben so wenig berechtigt ist, wie vor Kurzem der gedankenlose Optimismus. Was sich inzwischen verändert hat, ist die Beseitigung gewisser Voraussetzungen, mit welchen man bis dahin gerechnet und gearbeitet hatte: Der Thronwechsel in Constantinopel, das für Viele unerwartete Auftreten Englands, das Wiederscheinen Frankreichs auf der großen politischen Bühne und die dadurch bewirkte Durchkreuzung der Pläne, welche man Rußland zuschreiben zu dürfen glaubte. Von unserer Seite haben wir das Auftreten und die Haltung Englands von Hause aus richtig prognossticirt, wir haben aber dabei gleichzeitig der Meinung Ausdruck gegeben, daß vielleicht gerade das energische Auftreten Englands das beste Mittel ist, den Krieg, namentlich einen Krieg in größeren Dimensioneu, zu vermeiden und gewisse auf den Zerfall der Türkei berechnete Pläne wenigstens für die nächste Zeit zu vertagen. Auf die angeblichen Rathschläge des Hrn. Thiers, daß Frankreich sich einstweilen neutral verhalten solle, legen wir nach unseren Informationen nur einen geringen Werth. Die angebliche Neutralität des Hrn. Thiers dürfte sich schließlich mit der Vermittelungs-Politik des Herzogs Decazes als ziemlich identisch erweisen.

— In der letzten Zeit ist wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich noch immer Postfreimarken zum Werthe von 2 ℳ in den Händen des Publikums befinden, die nur durch Verkauf in den Besitz desselben übergegangen sein können. Das General-Postamt hat daraus Veranlassung genommen, den Postanstalten wiederholt auf das bestimmteste den Verkauf derartiger nur für den inneren Dienstbetrieb bestimmten Freimarken zu untersagen; das Publikum selbst wollen wir aber darauf aufmerksam machen, daß diese Postwerthzeichen für den Privatbesitzer vollständig werthlos, und daß die Postanstalten angewiesen sind, beim Vorkommen derselben sie sofort ohne Entschädigung einzuziehen.

— Der Königl. Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat über die Frage, ob das von einem Polizeiverwalter auf Requisition des Staatsanwalts aufgestellte ungünstige Leumunds- und Führungsattest zum Gegenstand einer Injurienklage wider den Aussteller gemacht werden kann, den Rechtsweg für unzulässig und den von der Regierung in dem beregten Falle erhobenen Konflikt für begründet erachtet.

— Eine der lehrreichsten und zugleich komischen Episoden der neusten Zeit ist unstreitig der Beschluß der hiesigen Stadtverordneten Versammlung, sich Behufs Beseitigung der reactionären Beschlüsse des Preußischen Abgeordnetenhauses über die neue Städteordnung petitionirend an das Herrenhaus zu wenden. Wie es scheint, ist dieser Beschluß für die Meisten noch ziemlich unverständlich und doch, wie schon der Dichter sagt: Ein tiefer Sinn liegt oft im kindischen Spiel. Diesen tieferen Sinn glauben wir unsererseits neben der Demonstration gegen die abtrünnigen Landtags-Abgeordneten für Berlin darin suchen zu müssen, daß man die zahlreichen Bürgermeister und Oberbürgermeister des Herrenhauses zwingen will in Betreff der streitigen Fragen Farbe zu bekennen nnd dadurch vielleicht ein sehr willkommenes Agitationsmittel in vielen Städten in die Hand zu bekommen. Bekanntlich sind die politischen Agitationsmittel heute schon selten und theuer und die eigentliche politische Fortschrittspartei benutzt deshalb mit Vorliebe und Eifer jede sich darbietende Gelegenheit, die Agitation auf dem politischen Gebiete festzuhalten und dadurch das Auge und die Aufmerksamkeit der Masse der Bevölkerung von der socialen Frage abzulenken.

— Wie wir hören, hat der Präsident des Herrenhauses an die Mitglieder desselben, soweit sie nicht auf längere Zeit beurlaubt sind, das dringende Ersuchen gerichtet, zu den demnächst stattfindenden Plenarsitzungen möglichst zahlreich zu erscheinen. Der Tag der nächsten Sitzung ist bis heute noch nicht definitiv festgestetzt, doch hören wir, daß hierfür der 16. Juni bestimmt in Aussicht genommen ist. Die Kommissionen des Herrenhauses für die Städteordnung und des Kompetenzgesetz werden übrigens ihre Arbeiten bereits Anfangs der nächsten Wochen beginnen und dieselben so zu fördern suchen, daß schon in der darauf fallenden Woche die Plenarberathungen über diese großen organisatorischen Gesetze werden erfolgen können. Bei den geringen Differenzen, die zwischen den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und der Staatsregierung über diese wichtigen Gesetzesvorlagen noch vorhanden sind, dürfte trotz etwaiger abändernder Beschlüsse des Herrenhauses das Zustandekommen dieser Gesetze schon jetzt außer Frage stehen. — Der Präsident des Abgeordnetenhauses hat inzwischen von der ihm übertragenen Befugniß Gebrauch gemacht und die nächste Plenarsitzung auf Montag den 19. Juni Mittags 12 Uhr anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben stehen einige Gesetzentwürfe, darunter das Umzugkostengesetz der Staatsbeamten, mehrere Berichte der Budgetkommission und Petitionsberichte. Außer einigen noch zu erledigenden Vorlagen wird sich das Abgeordnetenhaus gleich nach seinem Wiederzusammentritt auch mit dem s. g. Nothstandsgesetz zu beschäftigen haben, das indeß, troßdem dassebe bereits von der Prov. Correspondenz mitgetheilt ist, sich bis heute noch nicht in den Händen der Mitglieder des Abgeordnetnhauses befindet. Mit der Vorberathung dieses Gesetzes wird sich übrigens znnächst die Budgetkommission zu beschäftigen haben, doch dürfte die Annahme desselben in der von der Staatsregierung festgestellten Form außer allem Zweifel stehen. — Nach dem Stande der noch bevorstehenden Arbeiten zu urtheilen, darf wohl schon heute mit Sicherheit behauptet werden, daß das Ende der Session vor Ende dieses oder Anfangs künftigen Monats nicht zu erwarten ist.

— Die nächste Sitzung im Abgeordnetenhause ist für Montag den 19. Juni ausgeschrieben.

München, 9. Juni. Die Abgeordnetenkammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung einstimmig den Etat des königlichen Hauses und Hofes nach den Ausschußanträgen. Die Civilliste des Königs wurde damit auf 4,231,044 ℳ festgesetzt, also um 201,475 ℳ erhöht.

Ausland

Oesterreich. Wien, 8. Juni. Ein Schreiben vom 6. Juni aus Belgrad an die „Polit. Korr.“ signalisirt einen Umschwung im politischen Verhalten Serbiens zu Gunsten des Friedens. Nach anderen Mittheilungen sei diese Wendung durch die vom russichen Konsul Kwarzow von Ems aus ihm ertheilte Instruction herbeigeführt. — Ferner meldet dieselbe, daß bedeutende Kämpfe in Bulgarien stattgefunden haben, bei welchen beide Theile große Verluste erlitten. Die Zahl der bulgarischen Insurgenten wird auf 20,000 geschätzt.

— Nach Mittheiluugen von militärischer Seite sei in der Infanterie die Trommel zu Gunsten des Signalhornes durchweg abzuschaffen, dieselbe sei zwecklos und werde mit ihrer Beseitigung eine Ersparniß von nahezu 70,000 Gulden herbeigeführt.

Frankreich. Paris. Der bereits gemeldeten Erkrankung der Schriftstellerin George Sand ist schnell die Kunde von ihrem Ableben am 8. d. Mts. gefolgt. George Sand, eigentlich Aurore Dupin, geb. 5. Juli 1804 zu Paris, Tochter eines kaiserlichen Offiziers und einer Pariserin, verheirathete sich 1823 mit dem Baron Cas. Duderaut, von dem sie sich nach achtjähriger Ehe trennte. Sie lebte dann theils in Paris, theils auf ihrem Landgut Nohlut in Berri, theils auf Reisen. Ausführliches über ihr Leben und ihre Wirksamkeit behalten wir uns vor.

— Die Tagesordung der Deputirtenkammer am 8 Juni war nicht von besonderem Interesse. Gegen Rouvier genehmigte man die gerichtliche Verfolgung. Derselbe ist wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit angeklagt. Er selbst stimmte für das Verfahren gegen ihn. — Das Gerücht einer bevorstehenden Conferenz der europäischen Mächte wird theils befestigt, theils in den Blättern dementirt.

Großbritannien. London 8. Juni. Die Rüstungen in den Flottenarsenalen dauern fort, doch hat die Admiralität bereits ausgesprochen, die Flotte sei jetzt im Stande, jeder Aufgabe den aus der politischen Lage etwa eintretenden Eventualitäten zu genügen.

Dänemark. Kopenhagen, 6. Juni. Baron Gedaliah hatte zum Freitag Abend einer Versammlung seiner Kreditoren die Mittheilung gemacht, daß die Passiva der falliten Firma ca 2,200,000 Kronen betragen, während die Aktiva auf ca. 170,000 Kronen zu veranschlagen seien. Gedaliah bietet den Gläubigern 4 Prozent sofort und 4 Prozent sobald das Probejahr der Eisenbahn Randers-Grenaa beendet ist. Sodann will er den Kreditoren das Versprechen geben, ihnen 35 Prozent von dem Nettogewinn seines neu zu errichtenden Geschäftes, nach Abzug von 6000 Kronen jährlich für seinen Unterhalt, auszuzahlen, bis sie volle Deckung erhalten haben. Es wurde von Seiten der Kreditoren kein Beschluß gefaßt.

Schweiz. Olten 8. Juni. Professor Herzog von Bern ist heute Mittag feierlich zum altkatholischen Bischof proklamirt worden. Die Seitens Basel gestellten Reformanträge in Betreff der Aufhebung des Cölibats und des Beichtzwanges wurden prinzipiell unverändert, jedoch in theilweise neuer Fassung angenommen, und erfolgte darauf der Schluß der altkatholischen Nationalsynode.

Italien. Rom, 8. Juni. In der Finanzcommission der Deputirtenkammer hat man beschlossen die Dotation des Papstes (über 8 Millionen) wieder in die Staatskasse abzuführen. Dasselbe wird nach und nach mit den übrigen Millionen auch stattfinden, falls der Papst sie nicht vor Ablauf des fünften Jahres nach jedem Zahlungstage erhebt. Minghetti hatte die Sache stets in der Schwebe gehalten. (Der Papst hebt nämlich die ihm durch die italienische Verfassung ausgesetzte hohe Dotation nicht ab, um nicht dadurch das Königreich anzuerkenneu. Nach 5 Jahren verjährt das Recht des Papstes für die bezügliche Rate. Daß der Papst — Dank dem Peterspfennig — nicht Noth leidet, ist bekannt.)

— In der zur Revision des neuen, bereits vom Senate angenommenen Straf-Gesetzbuches von Mancini präsidirten Kommission hat man die Todesstrafe ganz gestrichen.

Rußland. Petersburg 8. Juni. Ein kaiserlicher Ukas befiehlt zur Hebung der russischen Eisenindustrie gegen den Import einen Schutzzoll auf sämmtliche aus dem Auslande eingeführte Eisenbahnschienen und ordnet die Ermäßigung des Tarifs für alle Eisenerze russischer Hütten auf sämmtlichen russischen Bahnen an.

— Die Odessaer Getreidehändler haben zufolge der ungünstigen Ernteaussichten in Europa ihre bedeutenden Getreideläger aufräumen können. Mehr als 1½ Millionen Tschetwert Getreide wurden bereits in diesem Jahre, hauptsächlich in den letzten zwei Monaten, aus Odessa exportirt, während das Gesammtquantum des im verflossenen Jahre exportirten Getreides (für dieselbe Zeitdauer nur ein ½ Million Tschetwert betrüge. — Aus Ssaratow geht die Meldung zu, daß auf den Wolgamärkten des Ssaratowschen Gouvernements für die Navigation dieses Jahres etwa 25 Millionen Pfund Getreide zur Ausfuhr bereit liegen. (K. H. Z.)

Türkei. Von der bosnisch-kroatischen Grenze schreibt man der „P. C.“: Ueber das Gefecht bei Bjelaj, dessen hier schon in Kürze erwähnt wurde, sind noch einige Details zu melden: Es war am 24. Mai, Nachmittags 2 Uhr, als Trifun Amelic, unterstützt von Gollub Babic, dieses durchweg türkische Dorfe anfiel. Das Dorf welches zwischen Covka und Steganin liegt, hatte an diesem Tage eine Besatzung von 5—600 Redifs, Man hielt sich für einen Angriff bereit, weil Insurgenten vor einigen Tagen einige Kulas des Beg Kulenovic in Brand steckten. Aber auch die Insurgenten wußten von der Stärke der türkischen Besatzung und boten sämmtliche Ceten des Grmece-Gebirges auf. Der Angriff begann um 2 Uhr Nachmittags und dauerte bis Abends 8 Uhr. Die Türken hatten eine vortreffliche, zumeist gedeckte Position und kämpften auch tapfer, mußten aber dennoch der Uebermacht weichen. Gegen 6 Uhr kamen den Türken aus mehreren nahe gelegenen Ortschaften Hülfstruppen, darunter auch einige Kavallerie, zu; die Ortschaften Zelinovce, Krajeusa und Petrovac sendeten ihre gesammte Besatzung, ja sogar die Cardaken der Umgegend blieben ohne Posten. Alles vergebens; die Insurgenten waren den Türken an Zahl und an Führung überlegen und der Tag endete mit einer entschiedenen Niederlage der Türken. Die Insurgenten erbeuteten in Bjelaj über 700 Ziegen und Hammel, 300 Stück großes Hornvieh und nahe an 100 Pferde, überdies Getreidevorräthe, 80 Häuser; etwa die Hälfte der in Bjelaj befindlichen Gebäude wurden eingeäschert. Ueberdies erfuhren die Insurgenten, daß die umliegenden Cardacken jedes Schuzes entbehrten und sendeten den Pop Karan mit einem kleinen Trupp zur Zerstörung derselben, was ihm auch gelang. Am Vorabende des Pfingstfestes haben die Insurgenten in Dobrlin, der Ausgangsstation der Novi-Banjalukaer Bahn, das Stationsgebäude und sämmtliche dort befindlichen Maga-

---

fangenen zu erfahren. Alle Triebfedern ihres Geistes hatten auf einmal ihre Stärke eingebüßt.

Sie legte endlich beide Hände auf die Brust, stieß einen tiefen Seufzer aus und versuchte aufzustehen. Aber ein plötzlicher Schwindel hinderte sie daran. Sie fühlte, daß sie zum Tode erschöpft war. Sie erhob sich endlich mit aller Anstrengung, deren sie fähig war. Sie tappte sich an den Mauern hin, schritt langsam mit schwachen Schritten weiter und weiter und erreichte endlich ihre Wohnung.

Ein Fieberschauer durchdrang ihren Körper. Sie warf sich auf ihr Bett und deckte sich mit ihrem Mantel zu. Dann schloß sie die vom Weinen gerötheten Augenlider. Die arme Seele sehnte sich nach dem wohlthätigen Schlummer und nach Vergessenheit.

Doch was sie wünschte, blieb ihr fern. Sie wälzte sich die ganze Nacht auf ihrem dürftigen Lager umher, ohne daß der Kampf, der ihr Herz zu brechen drohte, abnahm. Sie dachte daran, daß ihre Liebe zu Manuel ihn in's Verderben gestürzt hatte, daß sie, um diese Liebe zu retten, gleichsam ein Verbrechen begangen. Vergebens versuchte sie, in ihrem Herzen für ihre Handlungsweise eine Entschuldigung zu finden. Anstatt die Beweise, die sie in Händen hatte, zu benutzen, und laut Manuel's Unschuld zu bezeugen, hatte sie ihn verleugnet. Sie besaß das Buch des alten Joel, oder wußte wenigstens, wo es zu finden und auf welcher Seite die ächte Abstammung des Unglücklichen verzeichnet war, und dieses Buch war von ihr nicht an's Tageslicht gezogen worden.

So lag sie eine Zeit lang wie gefesselt da. Aber ihre Seele wachte und mahnte sie wieder und wieder, ihre Pflicht zu thun und das verhängnißvolle Buch zu suchen.

Während dieser Zeit harrte der junge Gefängnißwärter, seinem Zilla gegebenen Versprechen treu, auf das Wiedererscheinen der Zigeunerin, um ihr mitzutheilen, was sich im Gefängnisse begeben hatte. Den Abend vorher war er durch seinen Dienst davon zurückgehalten worden. Nachdem er eine ziemlich lange Zeit sich vor der Thür aufgehalten, kehrte er in's Gefängniß zurück, sich den Kopf zerbrechend über das seltsame Betragen des jungen Mädchens, die den Gegenstand ihrer glühenden Liebe so schnell vergessen zu haben schien.

Er hatte sich genau nach Allem, was den Gefangenen betraf, erkundigt. Bis zu dem Abend des vorhergehenden Tages war nur Graf Bertrand und der Präfect zu ihm gekommen, und seine Seele ohne Muth und Hoffnung geblieben. Manuel fühlte sich von der Unvermeidlichkeit des ihn bedrohenden Unglücks so niedergedrückt, daß jeder klare Gedanke in ihm erstorben war. Sein einförmiges Leben hatte nur durch den Besuch des Gefangenwärters eine Unterbrechung gefunden, der ihm seine dürftige Nahrung zutrug.

Aber eine Stunde nachdem Zilla bei Herrn von Lamothe geweseu, war ein Mann, ein Abgesandter des Grafen von Lembran in Manuel's Zelle erschienen, der in einem Korbe zwei Flaschen Wein, frisches Brot und eine Pastete trug.

Als der Unbekannte in die Zelle trat, fand er Manuel gebeugt in einem Winkel sitzend. Der Unglückliche schien völlig in eine Art von Lethargie versunken. Erst als der Fremde ein leises Husten hören ließ, wandte er sich um, blickte ihn an und richtete die Frage an ihn, was ihn, der ihm gänzlich unbekannt sei, zu ihm führe.

„Ich komme in guter Absicht hierher,“ versetzte der Mann in mitleidigem Tone. „Eine Person, die an Ihrem Schicksale lebhaften Antheil nimmt, hat mich beauftragt, Sie im Gefängnisse zu besuchen.“

Er setzte den Korb vor Manuel hin und fuhr fort:

„Morgen und dann jeden Tag werde ich Ihnen neue Stärkung bringen. Der Herr Präfect hat es erlaubt.“

„Schickt Sie etwa der Graf von Lembran?“ fragte Manuel.

„O, nein, mein Herr.“

„Oder Herr von Malton?“

„Nein.“

O, wenn es Anna wäre! dachte der Gefangene.

Seine Blicke richteten sich auf's Neue und schärfer auf den mitleidsvollen Boten. Umsonst, er kannte ihn nicht.

„Wozu dies geheimnißvolle Wesen?“ fragte er. „Sagen Sie mir, welcher meiner Freunde — oder ist es vielleicht eine Dame — Sie zu mir gesandt.“

Der Unbekannte lächelte.

„Fragen Sie nicht mehr. Ich darf Ihnen doch nichts sagen. Leben Sie wohl, mein Herr! Sie werden mich morgen wiedersehen. Von jetzt an wird es Ihnen an nichts mehr fehlen, was Ihre Gefangenschaft erleichtern kann.“

Mit diesen Worten, dem Gefangenen noch einmal freundlich zunickend, entfernte der Sprechende sich und die Thür wurde geschlossen.

Als Manuel sich wieder allein befand, versuchte er, das Räthsel zu lösen. Wer konnte derjenige sein, der so viel Interesse an ihm nahm? Herr von Malton? Aber dieser brauchte sich ja nicht in ein Geheimniß zu hüllen. Anna von Faventines? Auch da war nicht wahrscheinlich. Sie war zu strenge bewacht, um ihm diesen Trost in seinen Kerker zu senden. Aber Zilla? Ja, das konnte sein. Zilla hatte dazu geholfen, ihn in's Elend zu stürzen aber die Eifersucht konnte sie zu dem Verrath getrieben haben. Auch hatte Ben Joel ihm ja mehr als einmal vesichert, daß Zilla ihn liebe. Sie war im Grunde kein gänzlich verderbtes Geschöpf. Sie hatte Gewissensbisse empfunden, das an ihm begangene Verbrechen bereut — es blieb dabei, Zilla war die geheimnißvolle Wohlthäterin.

Nachdem er diese Ueberzeugung gefaßt, öffnete er den Korb und begann die darin befindlichen Lebensmittel zu untersuchen. Es war ja möglich, daß ein Billet darin verborgen. Er brach das Brot von einander, durchwühlte den Korb bis auf den Boden aber er fand nichts. Er schob seufzend den Korb von sich und überließ sich auf's Neue seinen traurigen Gedanken.

Gegen Mittag aber, es war die Zeit, wo ihm seine gewöhnliche kärgliche Nahrung gebracht wurde, stellte sich der Hunger bei ihm ein. Er streckte die Hand nach dem weißen Brot aus und aß ein wenig davon. Die Pastete duftete so verlockend; sie war in guter Absicht gebracht, warum sollt er sie verschmähen? Er hatte kaum einige Bissen dieser schmackhaft bereiteten Speise zu sich genommen, als die Thür sich wieder öffnete und der Gefangenwärter eintrat. Derselbe setzte seine Laterne auf einen Stein der Zelle und ein grobes Brod und einen Krug Wasser vor den Gefangenen.

„Guten Appetit, mein Herr,“ sagte er. „Es freut mich, daß man Sie schon so gut versorgt hat und es Ihnen so gut schmeckt.“

„Ich danke Euch, mein Freund,“ versetzte Manuel mit einem traurigen Lächeln. „Aber können Sie mir nicht sagen, von wem mir diese Erquickung kommt?“

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte der Gefangenwärter. „Doch von etwas Anderem: Kennen Sie dieses?“

Bei diesen Worte nahm er seine Laterne und ließ ihr Licht auf das silberne Armband fallen, das er in Zilla's Namen dem Gefangenen überreichen sollte.

Der junge Mann griff mit unverholenem Erstaunen nach dem Schmuck, den er sogleich als Zilla's Eigenthum erkannte. Jetzt war ihm das Räthsel gelöst, wie er glaubte. Der Mann, der ihm den Korb gebracht, war von ihr gesandt worden.

„Es steht etwas darauf geschrieben,“ bemerkte der Andere. „Lesen Sie schnell, mein Herr, und wenn ich Ihnen nützlich sein kann —“

Ein Laut des Schreckens, der von Manuel's Lippen bebte, unterbrach seine Worte.

„Was ist Ihnen, junger Herr?“

„Wenn diese Zeichen nicht lügen,“ sagte der Gefangene, auf das Armband starrend, „so bin ich verloren.“

(Forts. folgt.)

zine niedergebrannt. In Folge dessen und da in der Gegend Dobrlin-Priedor zahlreiche Centen operiren' dürfte der Verkehr auf dieser Linie -- welcher blos zum Truppentransporte eröffnet wurde — wieder eingestellt werden, was für die türkischen Truppen nachtheilig wäre, da ihnen dadurch die Möglichkeit benommen wird, mit Schnelligkeit zu operiren.

Japan. Zopf und Schwerter zu tragen hat der Mikado fortan seinen Unthanen verboten.

Provinzielles.

— Chausseebauprämien. Die den Mitgliedern des Provinzial-Ausschusses zugefertigte Nachweisung der den Kreisen pro 1876 zu bewilligenden Prämien für Chausseebauten beziffert diese für die Westpreußischen Kreise des Regierungsbezirks Marienwerder wie folgt: Dt. Crone 24,000 Mk; Culm 6000 Mk; Flatow 35,300 Mk; Graudenz 12,000 Mk; Löbau 49,600 Mk; Schwetz 83,300 Mk; Strasburg 43,000 Mk; und Thorn 33,900 Mk. Außerdem werden noch bewilligt für solche Strecken im Regierungsbez. Marienwerder, deren Bau noch nicht in Angriff genommen, zusammen 159,000 Mk.

— Die diesjährige (10.) Provinzial-Lehrerversammlung findet am 27. und 28. Juli in Königsberg statt und erging in der „Fr. Lehr. Ztg." bereits hierzu die Einladung.

— Die Einrichtung der Telegraphenverbindung von Graudenz nach Jablonowo findet nächstdem und nach bewirkter Anfuhr des Materials hierzu längs der Chaussee statt.

— Der bisherige Oberpräsidial-Rath Steinmann übernimmt am 12. bei der Königl Regierung zu Marienwerder als Ober-Regierungsrath die Abtheilung des Innern.

††† Danzig, 8. Juni. (D. C.) Wie die drei Pfingst-Feiertage, war auch das an sie unmittelbar sich anreihende Schützenfest, gestern und heute, vom Wetter in seltener Weise begünstigt und in Folge dessen ganz ungewöhnlich stark besucht; so daß der weite, festlich decorirte Hauptgarten des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses, wie der Vorgarten vor demselben, fast ganz gefüllt war. Gestern Vormittag fand ein größeres Schießen um Silberprämien, Nachmmittags das eigentliche Königsschießen, statt. Bei Letzterem erschoß sich die Königswürde Maschinen-Fabrikant Kowalski; Ritter desselben wurden: Schlossermeister Mackenroth, Schuhmachermeister Reich, Schneidermeister Johannes Krause und Gerbermeister Kirsch. Heute findet das Königsbankett und am Abend ein Gartenfest statt. — Gestern Vormittag traf aus Königsberg der commandirende General des I. Armeekorps, Herr General der Infanterie v. Barnekow, hier ein und nahm sein Absteigequartier im Hotel „Englisches Haus." Zweck seines Besuchs ist die diesjährige Frühlings-Inspection der hiesigen Garnison. — Die Pfingstfeiertage sind hierorts diesmal leider nicht ohne einige traurige Vorkommnisse vorüber gegangen. Am ersten Festtage ertrank ein zehnjähriger Knabe beim Baden und stürzte ein (Sonntags-) Reiter mit seinem Pferde, wobei er den einen Arm brach. Am zweiten Feiertage aber erschoß sich in der Außenvorstadt Schellingsfelde ein lebensmüder Maurergesell; entspann sich am Abend in der hart bei Danzig belegenen Ortschaft Hochstrieß zwischen einem Arbeitsmann und seinem von Auswärts zu ihm auf Besuch gekommenen Schwiegervater ein Streit, wobei Ersterer den Letzteren mit einer Tabackskeule erschlug; und brannte endlich auf einem Gehöfte der Außenvorstadt St. Albrecht am Spätabend eine Scheune nieder, wobei der in derselben schlafende Knecht des Besitzers seinen Tod in den Flammen fand. — Am zweiten Feiertag und am Dienstag fand hier eine Versammlung von Dirigenten, Lehrern und Lehrerinnen von in der Provinz Preußen bestehenden höheren Töchterschulen statt, in welcher verschiedene, das Töchterschulen-Wesen betreffende Fragen erörtert und eine Petition an den Herrn Cultusminister vereinbart ward, in welcher um eine Verbesserung sowohl der Unterrichts-Methode in diesen Schulen, als auch der äußeren Stellung der an ihnen wirkenden Lehrer und Lehrerinnen gebeten wurde. An der Versammlung nahmen Lehrer aus zum Theil entfernten Orten theil.

— Elbing, 8. Juni. Heute früh 7½ Uhr fand in dem am Alten Markt belegenen Budwech'schen Cigarrengeschäft eine Gasexplosion statt. Bei Oeffnung des Ladens nahm die Verkäuferin einen starken Gasgeruch wahr, und um zu sehen, ob derselbe vielleicht vom Gasbrenner herrühre, war sie so unvorsichtig, ein Streichhölzchen anzuzünden, worauf augenblicklich die Explosion erfolgte. Der größte Theil der Gypsdecke des Zimmers stürzte herab, die Flurthüre wurde theilweise zerschmettert, die Verkäuferin erlitt einige nicht erhebliche Verletzungen, ein Theil der auf den Regalen befindlichen Cigarren gerieth in Brand, einige Eimer Wasser genügten jedoch zum Löschen. — Das Logirhaus „Dependance" im Badeorte Kahlberg soll heute Vormittags nach durch Nehrunger Schiffer hierher gelangten Nachrichten abgebrannt sein. (D. Z.)

— Königsberg, 8. Juni. Die Theilung des Kirchen-Inventariums der katholischen Kirche zwischen den Alt- und Neukatholiken hat gestern die dabei betheiligten Herren von Morgens 9 bis gegen 4 Uhr Nachm. beschäftigt, mit Ausnahme der Vorstandsmitglieder der Altkatholiken. Dieselben hatten sehr bald Veranlassung, den Theilungsact u. die Kirche zu verlassen, indem sie einsahen, daß auf Grund des von dem Probst Hr. Dinder gefertigten Verzeichnisses, ohne Vorlegung des über die Gegenstände seither geführten Inventariums, eine richtige Theilung kaum zu bewerstelligen sei, zumal noch Hr. Dinder, wenn von den Altkatholiken nach diesem oder jenem fehlenden Gegenstand, der, wie sie wußten, der Kirche gedient hatte, gefragt wurde, stets antwortete, daß derselbe Eigenthum dieser oder jener Person sei. Der Einwand, daß dasjenige, was der Kirche geschenkt worden, Eigenthum derselben sei, nicht desjenigen, der das Geschenk gab, blieb unbeachtet; und da der Herr Polizeipräsident trotz des von den Altkatholiken erhobenen Protestes dabei blieb, den Theilungsact fortzusetzen, um der Verfügung des Hrn. Oberpräsidenten zu genügen, so verließen dieselben die Kirche.

— Im Momat Mai c. haben den bromberger Kanal 54 beladene und 17 unbeladene Kähne aufwärts und 55 beladene und 33 unbeladene Kähne niederwärts passirt; außerdem sind 8206 Tafeln Holz geschleust worden.

Die Bühnenfestspiele in Bayreuth.

Bayreuth, 1. Juni. Im Nachtrage zu dem gestern mitgetheilten Verzeichnisse des bei den Festspielen mitwirkenden Künstlerpersonals dürfte es Ihren Lesern noch von Interesse sein, die Namen der Gäste von Bedeutung kennen zu lernen, welche zur Zeit der Aufführung Bayreuth mit ihrem Besuch beehren werden. Ich gebe dieselben hier nachträglich nach dem Verzeichnisse der Patronen und in der Reihenfolge der Anmeldung:

Prinz von Leuchtenberg; Dr. Stinde und Wilhelm Maar, Schriftsteller aus Hamburg; Baron v. Mayendorf (Weimar); Georg Prinz von Preußen, k. H.; Fürst Ypsilanti (Wien); Freiherr von Sina (Wien); Graf und Gräfin Dankelmann (Groß-Peterwitz); Seine Majestät der deutsche Kaiser; Baron von Schleinitz (Berlin); Baron Victor von Erlanger (Wien); Francesco Lucca (Mailand); Graf Anton Magnin (Ullersdorf); Friedrich, Landgraf von Hessen, k. H.; Freiherr von Keudell, Botschafter des deutschen Reiches (Konstantinopel); Baron J. v. Radowitz, Legationsrath (Berlin); Max Graf von Berchem (Petersburg(; Freiherr von Welcseck (Schloß Laband); Hugo, Fürst zu Hohenlohe (München); Fürstin Lichtenstein (Wien); Gräfin von Dönhoff (Wien); Graf Carl von Sullivan (Hietzing); Gräfin von Benkendorf (Berlin); Hans, Graf von Wilczeck (Wien); Prinz Constantin zu Hohenlohe (Wien); Graf Benkendorf (Rom); Khalil Bey, türkischer Botschafter (Wien); Paul, Graf von Benkendorf (Petersburg); Großfürstin Helene von Rußland, kaiserl. Hoheit; Fürstin Hatzfeld (Berlin); Maria von Muchanoff (Warschau); Julie von Abaza (Petersburg); Graf du Moulin (Regensburg); Carl Bechstein [Berlin]; Graf von Hochberg-Fürstenstein (Rohnstock); Henri de Tourville (London); Baronin von Wöhrmann (Schloß Stolben); S. k. Hoheit der Großherzog von Baden; Graf Guido von Henkel-Donnersmarck, Erbobermundschenk (Neudeck); Bernhard Freiherr von Uexküll (Fiestal); Graf Dimitri von Benkendorf (Berlin); S. k. Hoheit der Großherzog Mecklenburg-Schwerin; S. Durchlaucht Prinz Calixt von Biron und Curland, k. preußischer Oberstmundschenk (Berlin); Baronin von Eckartstein (Berlin); Graf Albrecht von Arnim-Boitzenburg (Berlin); Graf von Arnim-Zichow-Charlottenburg (Berlin); S. Hoheit Herzog Friedrich von Anhalt-Dessau; S. k. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen; Baron von Wetzdorf (Schloß Diesenburg); Fürst Putbus (Berlin); Graf Wilhelm Pourtalis; Fürst Galitzin; Freiherr von Börbeck (Berlin); Frau von Wollckoff (Berlin); Monsieur de Serkin, türkischer Botschafter (Rom); Graf Paul Festetics (Pest); Graf Albert Apponyi (Pest); S. k. Hoheit der Vicekönig von Aegypten; Guido Graf Karatsonye (Ofen); Graf Palffi (Wien); Thassilo Graf Festetics (Pest); Fürst von Caramon-Chimoy, Gouverneur von Hennegau (Mons); S. k. Hoheit der Herzog von Altenburg; Herzog von Ratibor (Berlin); S. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar; Donna Laura von Minghetti (Rom); Dr. Engel, Chefredakteur der „Vossischen Zeitung" (Berlin), Graf Schaffgotsch (Warmbrunn); Fürst Victor Bariatinsky (Petersburg); die Reporter der „Neuen Freien Presse", der „Presse", des „Wiener Fremdenblatt" (Wien) und der „Kölnischen Ztg." (Köln).

Das Patronenverzeichniß hat im Ganzen, mit Einschluß der Mitglieder der Richard Wagner-Vereine, welche im Besitze von Patronatsscheinen sind, die Zahl 1000 bereits weit überschritten. Bayreuth wird um die Zeit der Festspiele eine Anzahl von Kunstfreunden in seinen Mauern beherbergen, wie sie in dieser illustren Distinction wohl kaum je in einem Kunsttempel sich versammelten.

(C. Z)

Locales.

— **Die Stadt Thorn und die neue Justiz-Organisation.** (Fortsetzung.) Die vorhergehende Auseinandersetzung hatte den Zweck zu zeigen, daß es für die Behörden und Bewohner der Stadt Thorn wenn überhaupt, so doch jetzt noch nicht an der Zeit sei, Schritte zu thun, um unsere Stadt zum Sitz eines Landgerichts zu machen. Zur Zeit ist die Sache noch zu sehr in der Schwebe, es ist noch so wenig wirklich festgestellt, daß Anträge und Gesuche die Vertheilung der Gerichte betreffend, gegenwärtig an die maßgebende Stelle gerichtet, von dieser vorläufig einfach zu den Acten gelegt werden müßten und dann im entscheidenden Moment sehr leicht vergessen und erst zu spät bemerkt werden könnten. Erst wenn die Principien und Grundlagen der neuen Gerichtsorganisation durch Reichsgesetz festgestellt und als solches von Sr. Maj. dem Kaiser verkündet sind, erst dann, wenn die Ausführung der Organisation durch die Regierungen der Einzelstaaten zu erfolgen hat, erst dann wird es angemessen sein, in Erwägung zu ziehen, ob von hier aus Schritte zur Erlangung eines Landgerichts in Thorn zu thun sind. Dann wird man auch übersehen können, ob solche Schritte überhaupt Aussicht auf Erfolg haben können und welche Wege eingeschlagen werden müssen, um zum Ziele zu gelangen. Man muß es daher Herrn Dr. v. Donimirski großen Dank wissen, daß er, als in der Stadtverordnetenversammlung eine Petition wegen der Wahl Thorns zum Sitze eines Landgerichts zur Sprache gebracht wurde, den Vorschlag machte, eine Commission zu wählen, um die Angelegenheit im Auge zu behalten und zu geeigneter Zeit die erforderlich scheinenden Vorschläge zu machen. Es ist damit der Gefahr vorgebeugt, daß von hier aus dem Gange der Ereignisse in übereilter Weise vorgegriffen werde.

Auch darüber, ob es überhaupt richtig sein wird, wegen der Einsetzung eines Landgerichts in Thorn von hier aus besondere und bestimmte Anträge zu stellen und Gesuche einzureichen, kann eine sehr große Meinungsverschiedenheit obwalten.

Daß von dem Appellationsgericht zu Marienwerder die Städte Marienwerder und Graudenz zu Sitzen von Landgerichten vorgeschlagen sind und Thorn nicht, mag immerhin thatsächlich richtig sein, aber das Appellationsgericht hat in dieser Angelegenheit nur eine Ansicht ausgesprochen, jedoch nicht einmal eine maßgebende Stimme abgegeben. Die Entscheidung, wenn sie nicht gesetzlicher Regelung vorbehalten wird, erfolgt nach Vortrag des Justizministers durch den Landesherrn. Bei einer Angelegenheit von so nachhaltiger Wichtigkeit wird aber voraussichtlich die Erwägung der Bedürfnisse und die Auswahl der Landgerichtssitze gewiß nicht dem Ermessen des Justizministers allein überlassen bleiben, sondern im Staatsministerium erörtert und festgestellt werden, dessen Beschlüsse dann dem Könige vorgelegt werden, und das Staatsministerium kann sich den Gründen, die für Thorn sprechen, nicht verschließen. Thorn ist im ganzen Regierungsbezirk Marienwerder die volkreichste Stadt und der bedeutendste Handelsplatz, das hiesige Kreisgericht ist, obwohl der Kreis nach Areal und Bevölkernng erst die 6. oder 7. Stelle im Regierungsbezirk einnimmt, doch eines der am meisten beschäftigten und daher am stärksten besetzten, der Verkehr Thorns ist in fortwährendem Steigen, die Stadt gewinnt schon in diesem Jahr durch die Einsetzung der Eisenbahn-Commission auch an Bedeutung für amtliche Verhältnisse und wird noch mehr gewinnen, wenn nach geschehener Erweiterung das Divisions-Commando — wie dies mit Sicherheit zu erwarten ist — von Bromberg hierher verlegt wird; sollen alle diese Umstände nicht auch ohne Petition dem Staatsministerium einleuchten und von ihm in Betracht gezogen werden? Dazu kommt, daß Graudenz und Marienwerder nur etwa 4½ Meile von einander entfernt sind, also 2 Landgerichte dicht beisammen sich befinden würden, und zwar in einer Ecke des Regierungsbezirks, während der große andere Theil des Landes nur mit Amtsgerichten versehen wäre, ein Umstand, der gewiß auch ohne Petition höheren Orts nicht unerwogen bleiben wird. (Schluß folgt.)

— **Schulfest.** Die von der hiesigen Synagogen-Gemeinde unterhaltene jüdische Schule wird am Mittwoch, den 14. Juni, in dem Wäldchen hinter dem Ziegelei-Park ihr jährliches Schulfest in gewohnter Weise feiern. Der Ausmarsch aus dem Schullokal mit Musikbegleitung ist auf Nachmittag 2 Uhr bestimmt.

— **Freireligiöse Synode.** Die Fortsetzung der Sitzungen der freireligiösen Synode in der Aula der städtischen Mädchenschulen am Montag den 12. Juni darf, wie die in der vor. Nro. d. Ztg. befindliche Bekanntmachung des Magistrats besagt, nicht stattfinden. Am Sonntag, den 11. aber kann sie in dem erwähnten Lokale zusammenkommen.

— **Feuerwerk.** Der österreichische Pyrotechniker W. Küntzel beabsichtigt am Sonntag, den 11. Juni Abends in der Ziegelei ein Feuerwerk zu produziren, während zugleich, und zwar von 4½ Uhr Nachmittags an die Kapelle des 61. Inf. Regiments unter Direktion des Kapellmeisters Hrn. Rothbarth ein großes Militär-Conzert ausführen wird. Ueber die Leistungen des Feuerkünstlers sagt die „Posener Zeitung", daß Hr. K. dort im Feldschloßparke vor einem sehr zahlreichen Publikum ein Feuerwerk abgebrannt hat, welches in jeder Beziehung gelungen gewesen und mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden sei. Da Feuerwerke zu den beliebtesten Belustigungen der Wiener gehören, auf diese auch in ganz Deutsch-Oesterreich vielmehr Werth gelegt, daher ihre Ausführung mit viel größerer Geschicklichkeit und Eleganz betrieben wird, als dies selbst in den größesten Städten des nüchternen Norddeutschlands gemeiniglich geschieht, darf mit Recht erwartet werden, daß Hr. K., der in einem der bedeutendsten Wiener Etablissements als Pyrotechniker stehend engagirt ist, Meister in seiner glänzenden Kunst ist, und auch hier wirklich Vortreffliches produziren werde. Das Nähere besagen die ausgegebenen Zettel.

— **Für beliebige Liebhaber.** Die Bromberger Zeitung enthält in Nro. 131 folgende Anzeige: „Reelles Heirathsgesuch." Ein junges feingebildetes Mädchen im Alter von 20 Jahren, mit ziemlich bedeutendem Vermögen, wünscht sich mit einem gut situirten jungen Manne zu verheirathen. Photographie, Adresse und Angabe der Verhältnisse unter S. M. poste restante Bromberg sobald als möglich einzusenden. (Die Aufforderung trägt die Insertions-Nro. 8014). Das Anerbieten klingt recht lockend, aber wo der Haken sitzt, den die Sache jedenfalls hat, werden die sich Meldenden wohl erst später erkennen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 9. Juni.

Gold ꝛc. ꝛc. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 174,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,90 B.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,00 bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete, bei vorwiegender Verkaufslust, mit abermals etwas herabgesetzten Preisen, gewann aber dann im Laufe des ziemlich belebten Terminverkehrs festere Haltung und auch der Schluß zeigte eher ein Uebergewicht der Frage. Effektive Waare ging wenig um, obschon es an Anerbietungen nicht mangelte. Gek. Weizen 8000 Ctr.

Rüböl hat keine wesentliche Preisänderung gegen gestern erfahren. Die Haltung war schließlich fest.

Spiritus flaute anfänglich ziemlich stark; die Preise haben sich aber später wieder etwas zu erheben vermocht und der Markt schloß fest. Gek. 90000 Liter.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 166 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 153—183 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 153—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 27,5 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51 Mk bez.

Danzig, den 9. Juni.

Weizen loco ist auch am heutigen Markte in sehr flauer Stimmung geblieben und konnten, weil unsere Exporteure zum gegenwärtigen Preisverhältniß sich ganz vom Kaufen zurückhalten, nur an den Orts-Consum 76 Tonnen hellfarbig 128 pfd. zu 210 Mk pro Tonne verkauft werden; außerdem ist noch 1 Tonne hell etwas bezogen 126 pfd. zu 205 Mk gekauft und sind auch gestern bereits auf Approbation verkaufte 65 Tonnen Weizen 130 pfd., welche nach der Provinz gehen, heute zu unbekannt gebliebenem Preise als verkauft notirt worden. Termine geschäftslos. Regulirungspreis 209 Mk.

Roggen loco matter, inländ. 121/2 pfd. ist mit 171½ Mk, polnischer 118 pfd. 166 Mk pro Tonne bezahlt. Umsatz 36 Tonnen. Termine ohne Kauflust. Regulirungspreis 169 Mk. — Gersto loco kleine 107 pfd. 140 Mk pro Tonne. — Bohnen loco 175 Mk pro Tonne bezahlt. — Rübsen, Termine September-October 295 Mk Br., Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 9. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,50—20,70—22,00 Mk, gelber 17,80—19,90—20,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 17,00—18,00—19,00 Mk, galiz. 16,00—16,80—17,50 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 14,00—15,00—16,00—17,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 13,00—13,50—14,20 Mk. — Rapskuchen schles. 7,20—7,50 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 10. Juni 1876.

		8./6. 76.
Fonds :	festest.	
Russ. Banknoten	266—60	266
Warschau 8 Tage	265—70	265—60
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77	76—40
Poln. Liquidationsbriefe . .	68	67—60
Westpreuss. do 4% . . .	96	96—20
Westpreus. do. 4½% .	101—70	101—70
Posener do. neue 4%	94—90	94—90
Oestr. Banknoten	167—85	167—50
Disconto Command. Anth. .	108—75	106—10
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	210	211
Sept.-Octbr.	212—50	216
Roggen:		
loco	171	171
Juni	165—50	168
Juni-Juli	162	174
Sept-Oktober . . .	172	173—50
Rüböl.		
Juni . . . :	66	66
Septr-Oktb.	65—50	65—50
Spirtus:		
loco	51	51
Juni-Juli	50—90	51—30
Sept-Okt.	51—40	51—70

Reichs-Bank-Diskont . 3½,
Lombardzinsfuss . 4½ %

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

9. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ani.	
2 Uhr Nm.	332.88	22,8		S2	ht.
10 Uhr A.	332,58	18,2		O2	ht.
10. Juni.					
6 Uhr M.	332,82	16,4		OSO2	vht.

Wasserstand den 10. Juni 4 Fuß 1 Zoll.

Inserate.



Gestern früh 3 Uhr starb nach jahrelangem Leiden mein ältester Sohn

Max Kittel.

Diese Trauernachricht allen Bekannten von

Minna Kittel.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Diakonissenhause aus, statt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Da in letzter Zeit in den hiesigen Festungs-Glacis bedeutende Beschädigungen an Bäumen, Böschungen und an den vom Verschönerungs-Verein errichteten Bänken pp. vorgekommen sind, durch herumtreibendes Gesindel grober Unfug verübt und sogar die Sicherheit ruhiger Spaziergänger gefährdet worden ist, so sind Seitens der Königlichen Commandantur Anordnungen getroffen worden, Personen, die außerhalb der erlaubten Wege betroffen werden oder Unfug pp. verüben, zu verhaften und der Polizei zur Bestrafung zu überliefern.

Wir bringen dies zur Kenntniß der hiesigen Einwohner mit dem Ersuchen die Königliche Commandantur bei den angeordneten Maßregeln so viel als möglich mit unterstützen zu wollen, andererseits aber auch selbst das Betreten des Glacis außerhalb der gebahnten Wege zu unterlassen, und die Anlagen zu schonen, da sich sonst die genannte Militairbehörde genöthigt sehen würde das Betreten des Glacis überhaupt zu verbieten.

Thorn, den 8. Juni 1876

Die Polizei-Verwaltung.

Ziegelei-Garten.

Heute Sonntag, den 11. Juni

Großes

Militär-Extra-Concert

von der Kapelle des 8. Pomm. Inf.-Rgmts. Nr. 61. verbunden mit

großem

Brillant-Feuerwerk.

Kassenöffnung 3½ Uhr. Anfang 4½ Uhr.

Entree à Person 50 Pf.

Das Nähere die Plakate.

Schlesingers Garten.

Montag, den 12. Juni

großes

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inf.-Rgmts. Nr. 61.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 25 Pf.

Mahns Garten.

Montag, den 12. Juni

großes

Militair-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inf. Rgmts. Nr. 61.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 25 Pf.

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Mahn's Etablissement.

Heute Sonntag, den 11. Juni

Großes

Militair-Concert

Ausgeführt von der Kapelle des II. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Familienbillets zu 3 Person 50 Pf.

G. Müller, Kapellmeister.

Gänzlicher Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren unterm Kostenpreise. Laden nebst Wohnung und Werkstatt zu vermiethen.

Binerowski, Thorn Neustadt.

---

2 tüchtige Klempnergesellen und 1 Lehrling

sucht **A. Kotze,** Schülerstr.

---

1 bill. Mitbewohn. kann gleich einziehen Marienstraße Nr. 289.

Kissners Restaurant.

Kleine Gerberstr.

Heute und die folgenden Abende

großes Konzert und Gesangsvorträge,

wozu ergebenst einladet

Kissner.

Die von dem unterzeichneten Regiment auf der Bazarkämpe neu erbaute Schwimmanstalt wird mit dem 15. d. Mts. eröffnet und in derselben in der Zeit von Morgens 6 Uhr bis Abends 9 Uhr Unterricht im Schwimmen auch an Civilpersonen gegen Zahlung von 6 Mark ertheilt werden.

Ebenso steht diese Anstalt Civilpersonen zum Baden gegen Entrichtung von 2 Mark für die ganze Badezeit zur Disposition.

Schwimm- resp. Badekarten sind vorher in dem Bureau des unterzeichneten Regiments (Culmerstraße Nr. 333, 2 Treppen) zu lösen.

Königliches 8. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 61.

Verpachtung!

Das im Kreise Inowraclaw, Regierungsbezirk Bromberg ½ Meile von der Stadt Inowraclaw belegene Gut

Balino

soll in dem auf

Freitag, den 23. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumten Termine im Wege der öffentlichen Lizitation auf 12 Jahre vom 1. Juli 1876 ab verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus 563,88 Morgen, darunter 506,70 Morgen Ackerland, 1,27 Morgen Gärten, und 43,86 Morgen Weiden, mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 830 Thaler.

Die Pachtbedingungen können in meinem Bureau an den Geschäftstagen eingesehen werden, auch bin ich bereit dieselben den Pachtbewerbern gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Inowraclaw, den 7. Juni 1876.

Otto Hantelmann, Justizrath.

Auction.

Freitag, den 16. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

sollen in unserem Geschäfts-Lokale — Gerechtestraße Nr. 125 — circa 350 Centner Roggen-Kleie gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend versteigert werden.

Thorn, den 9. Juni 1876.

Königl. Proviant-Amt.

Schlesische Steinwaaren

eigener Fabrik, billige aber feste Preise, verkaufe wieder während des Jahrmarkts und zwar: **zu äußerst billigen aber festen Preisen.**

Stand: Neustädtischer Markt, gerade über Hrn. Kaufmann Liszewski.

Töpfermeister **Beyer** aus Rothenburg O. L.

Petroleumkochapparate

mit Rundbrenner neuester Konstruktion sowie auch Flachbrenner in allen Größen empfing und empfiehlt billigst

A. Kotze, Schülerstraße.

Petroleum-Koch-Apparate,

neueste verbesserte Construction, zuverlässig und sauber gefertigt, empfing und empfiehlt

J. Wardacki, Thorn.

Himbeer-Limonade, Grog u. Punsch-Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm schmeckend und erfrischend, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Neue Maties-Heringe

bei **Friedrich Schulz.**

Zöpfe

von ausgekämmten Haaren werden elegant und schnell (von 75 Pf. an) gefertigt. Elisabethstr. Nr. 84, 1 Tr.

Alle Arten **Sonnen- und Regenschirme** werden schnell und sauber reparirt bei

L. Sobolewski, Drechslermstr. Bäckerstraße 249.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt von BREMEN nach AMERIKA.

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	28 Juni	von September bis Mai
I Caj 500 Mk II Caj 300 Mk	Cajüte 400 Mk	ein- od. zweimal monatl.
Zwischendeck 120 Mk	Zwischendeck 120 Mk	Cajüte 630 Mk
		Zwischendeck 150 Mk

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für diejenigen jeder anderen Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer. Berlin, Luisenplatz 7.** Nähere Auskunft ertheilt der Agent

Carl Spiller. Thorn.

Bad Schwalbach.

Preußische Provinz Nassau, unweit Frankfurt und Wiesbaden.

Stärkste Eisenquelle Deutschlands. Heilbad für Blutarmuth, Frauenkrankheiten u. Nervenleiden.

Grüne Stachelbeeren zum Einmachen werden auf Bestellung gepflückt vor dem Bromberger Thor am Glacis B, 97.

Ewald.

Seltene

Original-Briefmarken

in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Walter Lambeck.



werden von dem unterzeichneten Bankhause Bestellungen entgegengenommen für die Ziehung der von der Regierung genehmigten und mit dem gesammten Staatsvermögen **garantirten** Geldlotterie.

Dieselbe besteht aus **81,500 Originalloosen u. 43,400 Gewinnen.** Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen entschieden und betragen zusammen

7 Million 771,800 Reichsmark

Der Hauptgewinn beträgt ev.

375,000

Reichsmark.

speciell enhält die Lotterie noch folgende Gewinne

1 a 250,000	7 a 12,000
1 a 125,000	11 a 10,000
1 a 80,000	26 a 6000
1 a 60,000	55 a 4000
1 a 50,000	1 a 3000
1 a 40,000	1 a 2500
1 a 36,000	200 a 2400
3 a 30,000	5 a 2000
1 a 25,000	3 a 1500
5 a 20,000	412 a 1200
6 a 15,000	621 a 500

etc. ꝛc. Reichsmark, zusammen 43,400 Gewinne.

Laut amtlicher Feststellung kostet

1 ganzes Original-Loos Rmk. 6. —
1 halbes " " " 3. —
1 viertel " " " 1. —

Jeder Bestellung beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen oder denselben per Post einzuzahlen, auch kann die Zusendung per Nachnahme verlangt werden, die Besteller erhalten sofort von unterzeichneter Firma die Originalloose mit ausführlichem Verloosungsplan. Nach der Ziehung erhält jeder Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne geschieht unter Staats-Controle durch das mit dem Verkauf dieser Staatsloose beauftragte Bankhaus

Isenthal & Co. Hamburg.



Lilionese, vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und skrophulose Unreinheiten der Haut, à Fl. 3 Mk Nibe Fl. 1 Mk 50 ₰.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 3 Mk, halbe Dose 1 Mk 50

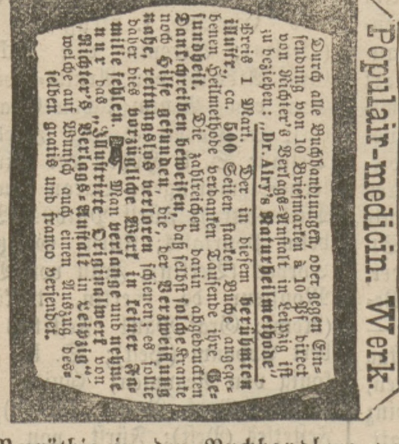
In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt.

Haarfärbemittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., halbe 1 Mk 25 ₰., färbt sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Enthaarungsmittel, à Fl. 2 Mk 50 ₰., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Erfinder Rothe u. Co. in Berlin.

Die alleinige Niederlage befindet sich in Thorn bei **F. Menzel,** Butterstr. 91



Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Thorn.

Berliner Flora-Loose,

à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommanndatenstr. 30. (2501.)

Das größte Weißbrod

ist von heute ab zu 3 R. Pfennige das Stück zu haben in der Bäckerei Altst Markt 157 sowie täglich frischer Kaffe- und andere Kuchen.

Preuss. Original-Loose

1. Klasse 154 Pr. Lotterie-½ 84 Mk (für alle 4 Kl. 150 Mk) ¼ 42 Mk (für alle 4 Kl. 75 Mk) versendet gegen Einsendung des Betrages *Karl Hahn.* Berlin S. Kommandantenstraße 30.

Ein Hotel-Omnibus

nebst Pferd und Geschirr ist zu verkaufen. — Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eleg. möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Zim. u. Kab., part. oder im 1. Stock, wird gesucht. Gefl. Adr. unter A. B. im Hotel 3 Kronen abzugeben.

Handwerker-Verein.

Montag, den 12. d. Mts., Abends 7 Uhr im Sommertheater des Volksgartens

Theater-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Angehörige.

Billets à 50 Pf. sind in der Buchhandlung von Justus Wallis zu haben.

Der Vorstand.

Apfelsinen-Saft,

äußerst wohlschmeckend und erfrischend, Flaschen mit 1¾ Pfd. 1 M. 30 Pf.

Neustädtische Apotheke.

Meine **Badeanstalt** auf der Bazarkämpe ist eröffnet. Preise wie alljährlich. Billets sind in meiner Wohnung und auf der Badeanstalt zu haben.

Kuszmink.

Künstl. Zähne u. Gebisse,

auch heilt und plombirt kranke Zähne Brückenstr. 39. **H. Schneider.**

Den geehrten Damen von Thorn, Stadt und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich als Modistin hier niedergelassen habe und bitte, mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Johanna Lipke, Kl. Mocker bei Fr. Gastw. Müller im neuen Hause.

Eine Uhr ist gefunden; gegen Erstattung der Insertionskosten abzuholen Neustadt 70.

Einen Kellner

sucht sofort **Hôtel Copernicus.**

Wohnung gesucht: Stube, Kabinet, Küche, Kammer; gefällige Offerten befördert die Exped. d. Ztg.

Katharinenstraße 207 sind zwei große herrschaftliche Wohnungen vom 1. October cr. anderweitig zu vermiethen.

Schülerstr. Nr. 410, 3 Treppen hoch, sind vom 1. Juli d. J. 4 Zimmer, 1 Entree, Küche, Keller, Bodenraum, zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst 3 Treppen links.

Eine Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, mit auch ohne Küche wird zu miethen gesucht. Näheres bei **E Gaglin.**

---

2 kl. Wohn. sowie 1 Zim. zur Sommerwohn. ist von sof. zu vermieth. Bromb. Vorst. 14 **C. Hempler.**

Sommerwohnungen zu vermiethen bei **W. Pastor.**

Breitestr. 448, 1 Tr. nach vorn 1 möbl. Zimmer sofort zu vrm.

Einen kleinen und einen großen Pferdestall sofort zu vermiethen.

J. Schlesinger.

Einen ordentlichen Hausknecht sucht

J. Schlesinger.

In meinem Hause Araberstraße Nr. 120 ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör, mit schöner Aussicht zur Weichsel vom 1. Juli 1876 zu vermiethen. Nähere Auskunft Brückenstr. 28. **P. Jurkiewicz,** Maler.

Mbl. Vorderz. z. vrm Gr. Gerbstr. 287, 1.

Ein Zimmer mit auch ohne Möbel ist zum 1. Juli zu vermiethen Elisabethstr. 267a, 1 Tr. nach vorn.

Mehrere Wohnungen zu vermiethen von sofort oder vom 1. Oktober Kl. Mocker Nr. 2. **C. Schäfer.**

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Sonntag, den 11. Juni. Zum 1. Male: Ganz Neu! **„Der Lieutenant und nicht der Oberst."** Schwank in 3 Akten. Repertoirstück des Wallner-Theaters in Berlin.

Dutzend-Billetts à 9 Mk (3 Thaler) müssen an der Tageskasse umgetauscht werden und sind im Theater-Büreau, Hemplers Hotel 1 Etage Zimmer Nr. 3 von 10—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags zu haben.

Anfang der Vorstellung präcise ½8 Uhr

Montag, den 12. Juni 1876. **„Das Gefängniß"** Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Benedix.

☞ Für Mitgleder des Handwerker-Vreins und deren Familien sind zu dieser Vorstellung Billette bei Hrn. Buchhändler **Krauss** (Firma **Justus Wallis**) zu haben. ☜

Die Direktion

Eduard Schön.

Walter Lambeck, Brückenstraße. — # Musikalien-Leih-Anstalt — **Walter Lambeck,** Brückenstraße.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.

Ein Haus- und Familienbuch für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz.

Prospectus.

Bei **C. Koehler's Verlag** in Darmstadt erscheint soeben:

Das Bürgerthum
in
Leid und Freud.

Bilder aus der Geschichte des deutschen Städtelebens.

Zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann.

Herausgegeben von

Dr. G. Andreae,

mit Beiträgen von

Dr. **Joh. Jos. Gansen** (Crefeld) und **Robert Springer** (Berlin).

In ca. 25 Lieferungen royal 8° à 2 Bogen Text à 40 Pf. die Lieferung.

Illustrirt durch 45 Tafeln mit Abbildungen.

Das vorliegende Werk hat sich die schöne Aufgabe gestellt, die Entstehung, das Wachsthum und die Blüthe des materiell und geistig wichtigsten und bedeutendsten Bestandtheils des deutschen Volkes zu schildern.

Im „Bürgerthum" beruht die Kraft Deutschlands. Vom Bürgerthum gingen und gehen alle diejenigen Anregungen aus, welche den Staat mächtig und wohlhabend machen, das Bürgerthum ist der Heerd und Förderer gemeinnütziger Erfindungen und humaner Bestrebungen.

Das neue Bürgerthum, wie unsere jetzige Generation dasselbe kennt und das wir mit Stolz jetzt mit dem wahren Staatsbürgerthum, ja selbst mit dem Volke überhaupt für gleichbedeutend ansehen dürfen, bedarf eben nur der genügenden individuellen Dauerhaftigkeit im Kampfe um das Dasein, um — befreit von allen Schranken kastenartiger Ausschließlichkeit der früheren Stände, im weitesten Rahmen des Staatslebens, — aus der Hütte des sogenannten Proletariers an die Seite der vom Glück Höchstgestellten emporzusteigen. Der Wahlspruch dieses neuen freisinnigen Bürgerthums aber ist

Wohlstand, Bildung und Freiheit für Alle durch gemeinsame Arbeit in gemeinsamer Erkenntniß des Wahren, Guten und Schönen!

Allerdings hat es langer Zeiten und Wandelungen bedurft, um dahin zu gelangen,



Richtstätte.
(Aus dem lateinischen Werk von Milläus.

was wir jetzt sind. Die Geschichte hat seit der ersten Städtegründung viel düstere und blutige Schatten über die Städte und ihre Bewohner geworfen, ehe sich das heitere und freie Bild der Gegenwart entrollte.

Unsere Vorfahren mußten harte Kämpfe gegen innere und äußere Feinde bestehen. Ihr mühesam durch Generationen aufgebautes Werk wurde gar manchesmal von rohen Mächten wieder eingerissen. Aber Dank der zähen Kraft des Germanenthums konnte es schließlich immer wieder zu neuen Thaten sich erheben.

Die mannichfachen Wandelungen der Geschicke des Bürgerthums zu schildern, wie es bei unseren Vorvätern war, wie sie dachten, arbeiteten und sich freuten, aber auch wie sie, wenn es galt, mit dem Schwerte drein zu schlagen wußten, soll unsere ebenso interessante, wie lehrreiche Aufgabe sein.

Dieselbe wird ihre Lösung finden durch eine allgemeine Einleitung, welche in großen übersichtlichen Zügen die Geschichte des Bürgerthums von der ersten Entstehung der



Mundschenk, Koch, Barbier und Schneider.
Nach Albrecht Dürer.

Städte an gibt, und dann aus einer Reihe von Bildern, welche aus dem großen Ganzen herausgegriffen sind und dasselbe in interessanten Details dem Leser lebhaft vor Augen führen. Wir beginnen mit den Bildern und lassen die Einleitung am Schluß folgen.

Da die Städtegründung, wie die Cultur überhaupt, aus dem Chaos der Völkerwanderung von Süden nach Norden sich ausdehnte, so können wir uns selbstverständlich nicht an die heutigen politischen Grenzen binden, sondern werden unsere Stammesgenossen in Oesterreich und in der Schweiz in den Rahmen der Darstellung hereinziehen.

Aus den etwa achtzig zur ausführlichen Darstellung vorgesehenen Bildern wollen wir nur einige hier aufführen:

Zunftrevolution von 1302—48. Die Grafen von Mansfeld und Wernigerode treten ein in die Bürgergenossenschaft von **Magdeburg.** Städtegründungen an der Ostsee durch die Schwertbrüder und deutsche Ordensherrn. Albrecht der Bär begründet bürgerliche Wohlfahrt in der Mark. Frankfurt a. d. O. Cöln a. d. Spree. **Berlin.** Heinrich der Löwe gewinnt **Lübeck. Göttingen,** Residenz Otto IV. **Lüneburg,** Stapelplatz für Wenden und Sachsen. **Goslar's** Hüttenbetrieb. **Braunschweig** erhält Zollfreiheit durchs ganze römische Reich. **Hannover,** Hofstadt der Grafen v. Rode. **Hildesheim,** Bischofsitz. **Bremen, Hamburg, Lübeck, Danzig, Riga** wetteifern mit den Seestädten des Mittelmeeres. **Thorn, Kulm, Königsberg** und **Elbing** kommen auf als Pforte eines neuen Gebietes. **Danzig** an der Spitze des preußischen Städtebundes. Der Handelszug von Italien geht durch Bayern. Wetteifer zwischen **Nürnberg, Augsburg, München. Breslau** und **Prag** vermitteln den Handel zwischen Skandinavien und dem Morgenland. **Wien** von Hunnen und Ungarn zerstört, erhält Stapelrecht, Münz- und Stadtrecht unter Leopold dem Glorreichen. **Leipzig,** altberühmter Meßplatz. **Dresden's** Gründung. Hansabund. **Juden und Judenbrände. Folterkammern.** Fehdewesen. Götz von Berlichingen. Sickingen. Eppelin von Gailingen. Hans Kohlhas. Eine mittelalterliche Stadt. **Pfaffen, Nonnen und Klöster.** Ketzer. **Zauberer und Hexenwesen.** Turniere und Schützenfeste. Hussiten. **Todtentänze.** Berühmte bürgerliche Gelehrte, Künstler, Erfinder. **Interessante Frauen und Mädchen. Agnes Bernauerin. Philippine Welser. Kleidertrachten und Moden. Blutige Fastnacht in Basel.** Großer Städtekrieg. **Seeräuber in Nord- und Ostsee. Wullenweber in Lübeck.** Waldmann in Zürich. Bauernkrieg und die Städte. **Deutsche Colonien in Venezuela.** Fugger. Welser. **Das Reich der Wiedertäufer in Münster.** Stralsund und Wallenstein's Plan. **Magdeburg's Fall.** Verwüstung der Pfalz. **Straßburg's Raub. Die Bäckerzunft bei der Belagerung von Wien. etc.**

Da die Illustrationen nicht immer gleichzeitig mit dem Text fertig werden, so folgt eine ausführliche Beschreibung derselben am Schluß des Werkes.

Jede Buchhandlung führt Bestellungen auf das Werk aus und ist zur Uebersendung einer Probelieferung bereit.

Darmstadt. **C. Koehler's Verlag.**

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit das bei **Carl Koehler's** Verlag in Darmstadt erscheinende Werk:

Das Bürgerthum in Leid und Freud

in Lieferungen à 40 Pfge. und ersucht um Zusendung der Fortsetzung.

Name, Stand und Wohnort:

....

Joh. Conr. Herbert'sche Hofbuchdruckerei (Fr. Herbert) in Darmstadt.